

... das selbstbewusste Proletariat, das nach seinen Interessen das Staatswesen gestaltet, nicht sich nicht eine privilegierte Sonderstellung in dem nationalen Verband an, sondern macht vielmehr erst die unabhängige Anarchie einzelner barbarischer Ausbeuterstaaten zu einem einzigen Volk und erhält in seinen Klasseninteressen zugleich die unabhanglichen Forderungen der allgemeinen menschlichen Entwicklung.

Nicht mit Höllen, Ausbeutepremien, Speeren, Spadisten, Treiben wird legten Endes die nationale Konfessionskraft behauptet, sondern durch positive Rechte der Gesamtheit aller Glieder des Volkes. Die politische Absterbung Deutschlands, die neuerdings in der Thronrede des Kaisers einen bisher nicht erhorten, scharfen, alarmierenden Ausdruck gefunden hat, ist bis zum tiefsten Grunde erfasst, nur die Befreiung der sinnlosen Unvereinbarkeit eines Individualismus, der nicht demokratisch organisiert, sondern durch eine reaktionäre feudale Bureaucratie im Königen- und Waehsthumstil erdrückt wird. Eine deutsche Demokratie, welche bewirkt die kapitalistische individuelle Produktion in die gesellschaftliche Wirtschaft umzuwandeln, möchte nicht von Feinden rings umgeben, sondern der Sozi und die Liebe der Welt, unbedruckt durch Königen, Bauerhofe und alle die Tuden und Knechte des kapitalistischen Geschäftsbetriebes! Die Oligarchen und Aristokraten, die das deutsche Proletariat binden wollen, sich selbst sein Schicksal zu schmeiden, vertreten in Wahrheit unter Nation an die Fremdberrschaft des vaterlandlosen Kapitalismus. Das preussische und königliche Wahlrecht ist Hoheitsrecht an dem nationalen Gedanken, dessen er erhaltet und real wirkend erhält wird.

Die Herrschenden im Deutschen Reich mögen sich darüber klar sein: Welches Interesse halten wohl die Millionen des deutschen Proletariats in einer Katastrophe auswandriger Verwaltungen haben, im preussisch-königlichen Staatsverband „national“ freigelegt zu werden, wenn sie in ihm rechtlos oder minderen Rechts sind, während sie befreit an ein kulturelles Staatswesen angegliedert, freie, gleichberechtigte, ihre Lebensinteressen unabhängig verwaltende Bürger werden können? Ein rechtloses Volk hat keine nationalen Interessen zu verteidigen, das Dreiklassenwahlrecht liefert die mutige Nation hochberedtlich an die Feinde an. Aufstand lehrt in Strömen von Blut und in Wirbelstürmen herrschender Schande die Einsicht aller Vahrenden.

Wir heischen unter Recht, weil wir endlich ein Volk werden mollen!

Politische Uebersicht.

Hendrik und Arminius.

In der Begleitwort veroffentlicht der frühere Gouverneur von Sudwestafrika, Neumann, einen Nachruf für Hendrik Witbooi, dem wir folgende Sätze entnehmen:

Der Kapitän Witbooi war zwar fraglos ein höher Held, doch aber ein höherer Held, denn er hat nicht nur die Freiheit, sondern auch die Unabhängigkeit wieder herzustellen. Die Wähler des Reichstages haben die neue Zeit, welche mit der nachgehenden Selbstbestimmung der Eingeborenenstamme aufzutreten wird, nur um nicht zu versagen geblieben. Die Festungen und Forts, welche bisher in ihm genug herrschten. Es wurde über die Abhängigkeit der Kapitanen und über die Entwertung der Stämme getrachtet und geschrieben. Wer will ihm bezweifeln, wenn er diesen bestehenden Unheil zuverfulmen suchte? So lange wir den Oberbefehlenden Namen für seinen Willen von den Königen als Reichstagsmitglied verstehen und ihm ein Zeugnis setzen, so lange müssen wir auch Witbooi mildernde Umstände zuerkennen. Arminius hatte die römische Ritterwurde angenommen und sah nach drei Tagen der dem Angriff auf die königlichen Legionen im Tausender Weite mit dem römischen Feldherrn Varus beim furlichen Plutius. Dieser Unvorsichtigkeit schlicht aber nicht aus, doch nur nach den Gesetzen der Staatsraison handeln müssen, war Witbooi in unsere Hände gefallen. Sein Leben war verwirrt, und darum in die König, die ihn jetzt getroffen hat, für ihn und für eine Verleumdung gemacht. Sie hat den Weg frei gemacht, um, wie im Jahre 1894, den Königshausen — dieses Mal aber unter anderen Bedingungen — wieder auf den Boden des geordneten Staatswesens zurufzufuhren und in dem jetzt bestehenden unabhängigen Reich zu erheben zu lassen. Denn mit dem Tode und Wähler des alten Kapitanen, Josef Witbooi, können wir unterbinden, während dies bei dem ersten ausgedehnten war. Dazu kommt, das in der Verfassung des Reichstages und eigentlichen Feldherrn der Weite, Samuel Josef, welcher, wohl der Namensgleichheit halber, da und dort furherrliche als Konigler genannt wurde, ein Will zu haben ist, der für sich in den Stamm hineingehört werden kann. Samuel Josef war stets deutsch-freundlich gesinnt, aber ferner Herrsinn erregend. Während im Jahre 1894 lebte Samuel Josef nur einmal einen Tag mit der Witte am Hofe und Tadel. Im Jahre 1894 lebte er mit dem Toler unter dem Himmel, doch er diese Unvorsichtigkeit noch bedacht erhalten wurde, wenn er ganz so uns mit dieser Sache eine Verleumdung, die sich jedoch als berechtigt erweist. Er ist diese Freundschaft auch auf seinen Namen dem Reichstag zu danken, nicht nach dem; hat er doch selbst einmal

rundige Wände, schloß unter sich eine rundende Streu von dazwischen Baum und Holz und hörte ein unruhiges, gewaltiges Schreien. Wie eine Wähler konnte vor seinem matten Gesicht eine erhellte furchtbare Schreie auf, und das Schreien wurde ihm wieder — herren, ja herren! — war er nicht ich im tot! Nein, er lebte, das war eine Sätze, und er lag warm! Da fiel er einen schmerzlichen und zugleich doch wohligen Zustand aus.

Ein Kaiser antwortete — oder war's ein Gähnen? Einem Tausend fiel sich in den harigen Schen der Herd-Kammer — ich dachte es sich über ihn.

Maman! wollte er lassen. Nein, das war nicht seine Mutter, eine Wähler war's! Sie lachte ihn dumme an mit breiten, weichen Hähnen.

Die Wähler lachen ihm wieder zu, das rasselnde Geräusch grustelnden Schreienes lachte ihn in den Schlaf hinüber. Immer, wenn das Feuer auf dem Herd zu erlöschen drohte, streifte sich ein Wähler aus dem Dunkel und warf wieder Holz auf, es blieb warm in der Hütte die ganze Nacht.

Die Frau Schahnen (Angewandte) Konigsbahnen, bekam nicht viel Schlaf bei diesem Wahnen, aber das machte ihr nichts. Sie holte den Schlaf am Tag mit offenen Augen nach; faher sie doch eigentlich immer, machte sie nun den Bauern das Vieh hüten — am Tag tanzte sie mit den Weibern zusammen — oder im Winter Neuland können und auf Botengahnen Wahlerlachen schliefen. Sie war ein weiches, helles Licht in ihren Augen, die wasserblau unter wähnen hahnen blaheten. Weil sie nicht ganz so trahnlos war. Dann war sie nie, auf dem nach dem Wahnen — ihre Streu hatte sie für den Feind hergegeben — hatte sie mit offenen Mund zu ihm hin, unter dem Tadel um Stunde. Ein Fremder, ein Angewandte, ein Mann, ein Schlaf in ihrer Hütte! Sie brachte den Mund gar nicht mehr zu.

(Schluss folgt.)

nach der Kapitanwurde gekrebt. Den neuen Kapitän, Josef Witbooi, lenne ich persönlich. Er macht einen hinteren, nicht unintelligenten Eindruck. Weiter ist ihm nichts zu sagen, denn auch in den kleinen afrikanischen Verhältnissen pflegt der „Thronfolger“ sich als „unbedeutendes Blatt“ zu geben.

Mittlerweile hat sich Josef Witbooi mit seinem Unterkapitan Samuel Josef und 17 Offizieren ergeben. Die erste der den Aufstandlichen gebotenen Bedingungen lautete: Abgabe von Gewehren, Munition und Pferden. Der alte Hendrik hätte unter dieser Bedingung die Feindseligkeiten gewiss nicht eingestellt, sondern den Guerillakrieg vermutlich noch lange fortgesetzt, wenn ihm nicht eine Kugel getroffen hätte. Denn wie die Königliche Volkspolizei aus vaterländischer Quelle erfährt, formulierte Hendrik Witbooi, als er am Todestage stand, und zwar wenige Tage vor seinem Tode, folgende Friedensbedingungen: 1. Ich fordere für meine waffenfähigen Männer je ein Gewehr mit monatlich 150 Patronen; 2. Ich fordere mein Land und mein Vieh zurück; 3. Ich verlange für die Folge doppeltes Kapitanatgehalt.

Neumanns Worte klingen anders als das vom offiziellen Deutschland geprägte Sprichwort von den „streden Aufstandlichen“, die bedingungslos „ausgerottet“ sein. Ganz vermag allerdings auch er sich nicht von Vorurteilen freizumachen; er übersehen, das er selbst kein Vorurteil verriet und ausdrukt. Hendrik Witbooi erhob sich erst, als ihm klar wurde, das seinen Volke die vollständige Entredung sicher war; trotzdem sprach Neumann von einem „hohen Treubruch“. Wenn man Arminius, den Oberbefehlenden, als einen Freiheitshelden verehert, warum dann für Hendrik Witbooi nur „mildernde Umstände“? Weil er, der „seine und seines Volkes Unabhängigkeit wieder herstellen wollte“, von schwarzer Hautfarbe ist? Weil er erfolglos den Untergang seines Volkes aufzuhalten verfuht? Weil er im Kampfe gegen die ihm zugeordneten „Segnungen“ deutscher Kultur (die auch „Arbeit“ ist) fiel?

Wenn man einmal die Parallele Hendrik-Arminius aufstellt, dann soll man auch den Mut haben, gerecht zu sein und nicht nur für „mildernde Umstände“ plädieren!

Die Revolution in Rußland.

Witte.

Petersburg, 8. Dezember. Witte soll vorerst den Jaren um seinen Abtritt gebeten haben, worauf ihm der Jar angeblich erwiderte: „Sind Sie ein so schönster Patriot, das Sie mich in einer so schweren Zeit verlassen wollen?“

Vorbereitungen für den Kampf.

London, 8. Dezember. Nach Meldungen aus Petersburg werden ununterbrochen Gewehre aus dem Ausland ins russische Reich geschickt. Die Fahler der bevorstehenden Volksbewegung werden vorläufig anzuhalten und durch Stimmengabe ernannt. Die Fahler beabsichtigen die Verteilung der Waffen. Der Zentral-Strikationsausschu und die Zentralleitung der revolutionären Partei beabsichtigen, aber noch sechs Millionen kampfkluger Männer zu verfügen. Dazwischen seien bereits zwei Millionen demobilisiert.

London, 8. Dezember. Peterburger Meldungen zufolge hat die Zentralleitung der revolutionären Partei gegen zahlreiche hohe Beamte Forderungsurteile erlassen. Emisare des Revolutionarismus wurden in die Provinz entsandt, um die Unruhen an den militärischen Posten zu verhindern. (1)

Militarrevolten.

Petersburg, 8. Dezember. Die Reutenen des Militärs nehmen aber zu als ab. Die Stadt Komarovsk brandete sich nach Meldungen aus Petersburg in den Händen der meuternden Truppen, ebenso die Stadt Katerinodar im Kaukasus, wo die Soldaten das Regiment besetzten und 1000 Gewehre unter die dortigen Arbeiter und die von Komarovsk verteilten. Eine ständliche Bewegung ist von neuem in Sewastopol ausgebrochen. Und in der geliebten Stimmung der sozial-revolutionären Partei berichten die aus dem Süden eingetroffenen Emisare, die dortigen Truppen seien zur Erhebung gegen den Jaren bereit und wollten nur auf ein Zeichen von Petersburg.

Petersburg.

Petersburg, 8. Dezember. Nach dem Berl. Tagebl. ist die diesbezügliche Angelegenheit freilich gemildert, obwohl die einseitige Seite auf der Russenwahler mit 74 Stimmten, wird sie mit 91 gestimmt, doch wird dieser Rat nicht eingetragenen. Weitem letzten die Delegierten der Arbeiterwahler aus den verschiedenen Städten jurist. Das Resultat ihrer Arbeit ist, das ein allrussischer Feiertag mit dem Jubilarfest des Blutsonntags (22. Januar) gekreuzt ist. An diesem Tage werden alle Betriebe auf Wochen hinaus stehen bleiben und der letzte Kampf des Proletariats mit der Regierung beginnen.

Petersburg, 8. Dezember. Das Post- und Telegraphenamt wurde gestern militärisch besetzt. Die Regierung ist „entschlossen“, den Streikenden nicht nachzugeben. Die Demission Turnow's steht für die bevor. Nicht macht die Beamten darauf aufmerksam, das, wenn sie am 9. Dezember ihre Lahnen nicht wieder aufnehmen, sie die Wohnungen in den Regierungshausern innerhalb 8 Tagen zu räumen hätten.

Aus Polen.

Warschau, 8. Dezember. In einzelnen hiesigen Fabriken kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationaldemokraten und Sozialisten. Es hat sich ein „Bund der polnischen Verdaner“ organisiert, dem bereits 13 Verbände angeschlossen, und der sich dem „russischen Verband der Verdaner“ anschließen will. In der Tombravener Arbeiterbewegung, der Galizischen Arbeiterbewegung und der einer französischen Gesellschaft arbeitenden Arbeitervereine sind die Arbeiter in den Ausland getreten, um die streikenden Post- und Telegraphenbeamten zu unterstützen.

Kiew.

Kiew, 8. Dezember. Dem Kiewer wird auch Kiew zu gemeldet, das die Militarrevolte bedeutend erhöhet war, als ursprünglich angenommen wurde. Unter den Toten befinden sich 38 Schüler der Dombrowskyschule und mehr als 100 Soldaten. Die Zahl der Verwundeten ist nicht angegeben, doch ist sie erheblich groß. Es heißt, die obere Stadt befindet sich in den Händen der reorganisierenden Soldaten, während über die untere Stadt die Wechsen die Gewalt noch besitzen.

Aus den Chirreprovinzen.

Petersburg, 8. Dezember. Eine Meldung über die Verhängung des Kriegsgegenstandes betrifft Litland, nicht Finnland. — In Riga veranstalteten die Schüler einen Unruhen mit roten Fahnen.

Finnland.

Stockholm, 8. Dezember. Anthonladet meldet aus Helsingfors: Der neue Generalgouverneur Ostrow traf am 6. Dezember dort ein. Der Beauftragte der Staatsverwaltung hies des Generalgouverneurs willkommen. Bei der Ankunft des Gouverneurs erschienen sich auf dem Bahnhof ein Hundstabil. Ein russischer Polizist und mehrere andere Russen nahmen eine demagogische Haltung gegen die Volksmenge an und feuerten gegen sie mehrere Schüsse ab, durch die jedoch niemand getroffen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember. Ein deutsch-bulgarischer Handelsvertrag wird bereits am 11. Januar in Kraft treten. Der Vertrag sieht circa 180 Ermäßigungen und Bindungen des bulgarischen Generalzolls vor. Von Deutschland sind im weitestenden etwa die gleichen Zugeständnisse wie gegen Rußland und Rumänien gemacht worden.

— Für die erste Beratung des preussischen Schulunterhaltungsgegesetzes hat man im Abgeordnetenhaus drei Tage in Aussicht genommen.

Die Reichspartei hat im Reichstag einen Antrag auf Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige eingbracht.

Vernunft von den Gegnern! Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände in Berlin hielt Donnerstag und Freitag ab. Nach dem Geschahtsbericht umfasst die Hauptstelle gegenwärtig 3445 Betriebe mit rund 631 000 Arbeitern, an die jährlich fast 8 Millionen Mark Löhne gezahlt werden. Die veränderte Komposition der Betriebe, die Verbeihaltung kleinerer Betriebe zum Zweck der Erzeugung von Auswerungen, ist nach dem Geschahtsbericht eine geschlossene Solidarität der Arbeitgeber mehr als je geboten erschienen. In diesem Sinne wähnten sich mehrere Mitglieder der Versammlung, wobei besonders der Standpunkt vertreten wurde, das man mit den Gewaltmaßnahmen nicht so lange warten dürfe, bis die Gefahr überaus geworden ist. In der Frage der Streikversicherung ist eine Einigung dahin erzielt worden, das zum Zweck der Streikversicherung eine Verbindung der einzelnen Verbände durch Errichtung eines Gesamtfonds nach Art einer Rückversicherung herbeifuhrt werden soll.

Damit wird von den Unternehmern offen die Last der Kosten auf den Arbeitgebern verlagert. Wenn die Arbeiterschaft jener Last mit Erfolg entgegenzutreten will, bleibt ihr nur übrig, endlich zu begriffen, das „eine geschlossene Solidarität der Arbeiter mehr als je geboten“ erweise. Wenn nicht ein Klassenbewusstsein tritt, sich seiner Organisation anzuschließen, sollte wenigstens sich von den Maßnahmen keiner Arbeiter getrieben fahlen, sich an den Ploz zu stellen, an den der Arbeiter gehört: sich seiner Organisation anzuschließen!

Reichstags-Wahl. Bei der Reichstags-Wahl, welche im Wahlkreis Wismar-Odenburg (9. Schleswig-Holstein) zwischen 11 Uhr abends gefährt für Volkmann (Freisinn.) 5480, für Strube (Frei. Ver.) 3785, für Weinhilber (Soz.) 3782 Stimmen. Fünf kleine Bezirke stehen noch aus.

Bei der Hauptwahl 1903 wurden abgegeben 4500 Stimmen für die Sozialdemokratie, 9196 für die Freiwirtschaftlichen, 418 für die Freisinnige Volkspartei und 2567 nationalsozialistische Stimmen. Gegen war der Freiwirtschaftliche Dr. Stodmann.

Zweihundert Millionen. In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde mitgeteilt, das Erbherzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Leiter der Kolonialabteilung, zum preussischen Bundesratsbevollmachtigten ernannt worden sei. Der vom Bundesrat verabschiedete 3. Reichsgesetz zum Etat der Schutzgebiete für 1905 verlangt 2 400 000 M. als weitere Kosten zur Wiederherstellung des Aufstandes in den afrikanischen Schutzgebieten.

Unsere „herrlichen“ Kolonien sind durstige Wustler — die verdurstenden Millionen verschwinden auf Kammernwiederleben im Sande.

Afrika. Gouverneur Graf Soden telegraphiert aus Dar es Salaam: Nach Meldungen der Bezirksbehorden von Zomba, Labora, Kilimandscharo erweist die Ruhe in ihren Bezirken gelichtet. Der englische Missionar Dr. Bell erbeut wegen zahlreicher Frauen Schuh gegen etwaige Plundereien aus Kilimandscharo. Leutnant v. Engelbrecht ist mit 25 Mann Marine-Infanterie dorthin beordert. Das Bezirksamt in Songea meldet, die Lage ist wieder erregter, da Lebensmittel mangeln, aber in den Rustendbezirken tritt eine bemerkbare Ruhe ein.

Südwestafrika. Die Königliche Rundschau meint, bei der in Südwestafrika ausgebrochenen Seuche dürfte es sich nicht um Rinderpest allein, sondern auch um die Einschleppung des Rustenfiebers der Kinder handeln.

Plattensollerslahnen. Die gesamte Leipziger Studentenschaft plant für den 14. Dezember eine nationale Versammlung im Stralitzpalast. Die Versammlung bezweckt eine Kundgebung zugunsten der Plattensollerslahnen.

Die vom Plattensollerslahnen glahenden Jünglinge täten besser, sich auf den Boden zu setzen und zu lernen. Oder haben sie es so eilig, sich als „zuverlässige“ Thron- und Altarstufen in empfehlende Erinnerung zu bringen?

„Rechtungslose Blaubeerrien.“ In der Meldung der Post, das einzelne konterorative Abgeordnete der Rustler der Wähler sind erfindbar, haben viele sich in dem Gedanken eines Spiritus, monopols stellen würden, kreuzt die Deutsche Landspitze: Unter Grandens kann es sich nicht einmal um unwahrscheinliche Aussagen, sondern nur um ganz bedeutungslose Blaubeerrien gehandelt haben, falls die Nachricht der Post, das übersieht einen tatsächlichen Hintergrund haben sollte.

Kleine politische Nachrichten. Der preussische Unterrichtsminister Biebow hat dank an eine ausserordentliche parlamentarische Kommission zu ernennen, die die Ausschussbestimmungen für das Trennungsgesetz ausarbeiten soll. Das Gesetz selbst wird Ende nächster Woche im Journal Officiel veroffentlicht werden. — Aus Paris wird gemeldet: 4000 Angehörte der Zentralverwaltung befinden sich in der Reichshauptstadt eine Verlammlung ab, in der sie mit einem Ausbruch drohen, falls man nicht die Sonnagstrasse demobilisiert. — Bei Besichtigung des Araberzuges in Jemen haben die türkischen Truppen eine Schluppe in der Richtung auf den Ort Salschah von Kompanien Infanterie erlahnen. Der Divisiongeneral Jusuf Balcha rief von seiner herlichen Stellung aus, um sich mit Araberhaupt Balcha zu vereinigen. Er ließ dabei an dem Ort Salschah von Kompanien Infanterie erlahnen, die die Bewegung aufrecht erhalten sollten. Kaum dass sich Jusuf Balcha von diesem Orte entfernte, so umgingen die Araber die beiden Kompanien, torten den größten Teil davon und machten die anderen, insbesondere die Offiziere, zu Gefangenen. Danach wird die Anaristokrat der Araber, die durch die herigen Siege der Araber etwas abgeführt war, von neuem erstanden.

Schweiz.

Verstaatlichung der Wasserkräfte. Aus Genève wird dem Nordwest berichtet: Nachdem die sogenannte demokratische Partei am 20. Oktober in allen Wahlkreisen, wo sie einige Wähler hat, im Bund mit den Liberalen die sozialdemokratische Partei ihrer Vertretung im Nationalrat berandt hat, wird sie nun offenbar ihre Schandlatten begeben und tritt daher mit einem Initiativbegehren für die Verstaatlichung der Wasserkräfte der Schweiz auf. Es wird dafür folgender Wortlaut vorgeschlagen:

„Entwurf eines Artikels 23bis der Bundesverfassung: Artikel 23bis. Die Vergebung über Ausnutzung der Wasserkräfte und die Abgabe elektrischer Energie ist Bundes Sache. Soweit der Bund die Wasserkräfte ausnutzt, haben die Kantone und nach ihnen die Gemeinden das erste Recht darauf.“

Im übrigen genießen Wasseranlagen der Kantone und Gemeinden die gleichen Rechte, wie die des Bundes.

Wasserrechtsgesetz sind an die Kantone nach Weggabe des Gesetzes der betreffenden natürlichen Flussläufe ihres Gebietes abzugeben.

Bei der Vergebung noch ungenutzter Wasserkräfte einer Kantone ist in erster Linie der Kraftbedarf seines Gebietes zu berücksichtigen.